

Wohlens Erscheinungsbild

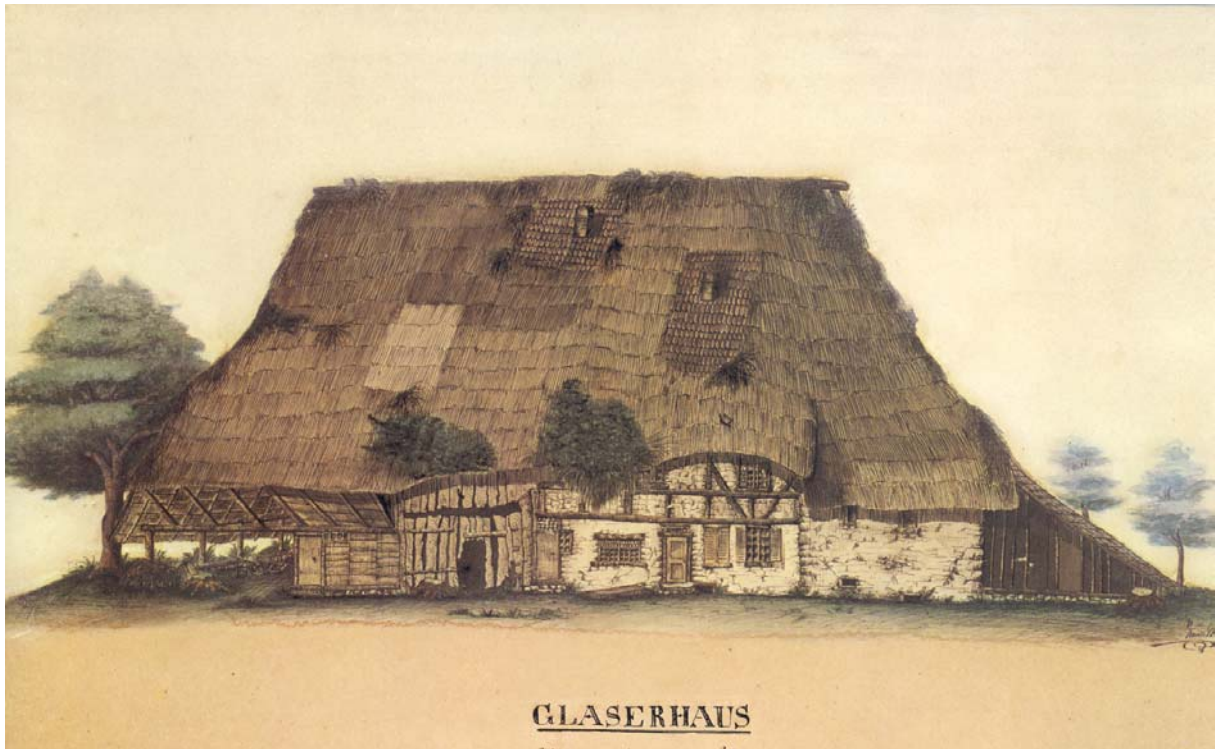
Typisch für den alten Dorfkern des frühindustrialisierten Dorfes Wohlen ist das Nebeneinander von Fabriken, Wohn-, Gewerbe- und Geschäftsbauten längs der Hauptverkehrsadern, ohne jede Zoneneinteilung.

Das zeigt deutlich, wie der Dorfkern gewachsen ist: Ursprünglich reihten sich längs der „Dorfassen“ die Bauernhäuser auf. Es waren breit angelegte, meistens zweistöckige Holzhäuser. Wohn- und Ökonomietrakt (Tenne, Stall, Heustauraum) waren unter einem mächtigen Strohdach vereinigt.



Dorf Wohlen um 1800

Auf mehrere Familien aufgeteilte Häuser wurden nicht horizontal im Sinn des heutigen Wohneigentums geteilt. Jede Familie erhielt vielmehr einzelne Räume (heizbare Wohn- und nichtheizbare Schlafstuben) zur privaten Nutzung; Küche, Keller und Gang wurden gemeinsam benützt. Oft baute man einzelne Kammern zu Wohn- oder Gewerbebezwecken an. Bis nach 1800 prägten diese grossen Bauernhäuser das Dorfbild, die alles beherbergten – Bauern, Tauner, Handwerker, Geflechthändler.



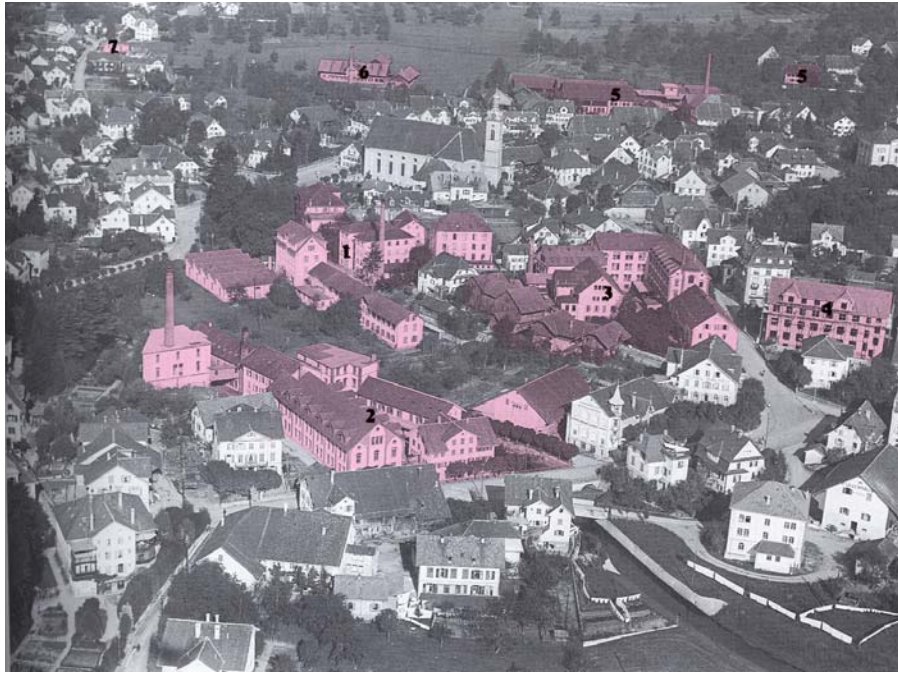
Das Glaserhaus Isler, erstellt im Jahr 1605, abgetragen im Juli 1875

Die Lage der repräsentativen Negotiantenhäuser wurde meist durch das ererbte Stücklein Land bestimmt, lag also oft unmittelbar neben dem Vaterhaus, in dessen Krautgarten an der Strasse, oder es wurde billig erworben. So liess der Unternehmer Jakob Isler seinen prächtigen Bau auf einem mit einer Brandruine besetzten engen Baugrund errichten. Noch waren die Mittel im Geschäft investiert; man baute, ohne sich zu verschulden.



Das erste Negotiantenhaus (Emanuel-Isler-Haus), erbaut 1819 von Jakob Isler

Ebenso wurden die Fabrikgebäude auf eigenem Land erstellt, z.B. neben dem Negotiantenhaus anstelle der alten Stallung. Man freute sich am sichtbaren Fortschritt und nahm keinen Anstoss daran, dass das Wohnhaus gleich neben der lärmigen Fabrik, dem rauchenden Fabrikschlot und an der staubigen Dorfstrasse lag.



Die 1925 entstandene Flugaufnahme zeigt das Wohler Zentrum mit vielen Hutgeflechtfabriken, nämlich:

- 1 Jakob Isler & Co. AG
- 2 M.Bruggisser & CO. AG
- 3 Paul Walser & Co.
- 4 Gebrüder Dreifuss
- 5 Färberei und Bleicherei der Georges Meyer & CO. AG
- 6 Oscar Bruggisser
- 7 Wildi & Co.

Fabriken entstanden erst ausserhalb des Dorfes, als es kein Bauland mehr gab, z.B. Georges Meyer & Co. nahe beim Güterbahnhof (1917–1919).



Georges Meyer & Co.
Verwaltungsgebäude, erbaut 1917- 1919
(Gentsch, Strasser & Cie)

Erst nach 1850 wurden erste Fabrikantenvillen ausserhalb des Dorfkerns, nach 1890 auch Villen mit kleinen Parkanlagen erbaut. Eigentliche Villenquartiere entstanden aber ebenso wenig wie Fabrik- und Gewerbebezonen oder Arbeiterquartiere. Die bauliche und soziale Durchmischung blieb das Markenzeichen des Dorfes.



Fabrikantenvilla: Villa Walser im Farnbühl

Nach 1900 reifte indessen, wenn auch langsam die Erkenntnis, dass dem Dorf ein Baureglement Not tate. Die 1928 angenommene erste Bauordnung und der 1954 erlassene Zonenplan wirkten sich v.a. auf die neu entstehenden Quartiere ausserhalb des alten Dorfes aus.

Literatur

Wohler, Leo, Katholische Kirche und Pfarrei St. Leonhard, Wohlen 1958

Dubler, Anne-Marie und Siegrist, Jean Jacques, Wohlen. Geschichte von Recht, Wirtschaft und Bevölkerung, Aarau 1975, 1978(2).

Külling Harold et al., Wohlen 1887–1987. 100 Jahre Handwerker- und Gewerbeverein Wohlen, Wohlen 1987.

Kuhn, Dieter et al., Strohzeiten. Geschichte und Geschichten der aargauischen Strohindustrie, Aarau 1991.

Industrielle Betriebe (Hg.), 100 Jahre Elektrizitäts- und Wasserversorgung, Wohlen 1994

Zehnder Beat, Die Gemeindenamen des Kantons Aargau. Historische Quellen und sprachwissenschaftliche Deutungen, Aarau 1991

Zum Titelbild

Handkolorierte Xylographie aus der offiziellen Zeitung der Schweizerischen Landes-Ausstellung in Zürich vom 15. Februar 1883; Nachdruck durch Kasimir Meyer AG, Wohlen, vom 2. September 1978